Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 2 (1869)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 42.

Berner Schul-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 16. Oktober. 69.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Welche Bedeutung haben die Hausaufgaben in der Volksschule?

(Korrespondenz aus dem Kanton Solothurn.)

Nebst dem Schulzwang wirkt in unsern Schulen noch ein Faktor, der trotz seines anerkannt wohlthätigen Zweckes noch in unsern Tagen einer gewissen Klasse von Leuten ein scharfer Dorn im Auge ist, und der denn auch das Seinige dazu beiträgt, daß unsere Bildungsanstalt, die den Grund zum Glücke des Menschen legen möchte, von Jenen — freilich nicht in die Kategorie der Menschenbeglücker gehörend — als Zwangsanstalt beurtheilt wird. Es sind das die häuslichen Aufgaben der Schüler: gleichsam eine Ader, welche die Schule in das Elternhaus hineinstreckt, um von ihm auch einen Theil der zu ihrem Wachsthum und glücklichen Gedeihen erforderlichen Nahrung zu ziehen. Sie sind jedoch keineswegs eine Forderung aus der jüngsten Zeit des Schullebens; die solothurnische Lehrerschaft, schon durch das Schulgesetz dazu verpflichtet, dann aber auch durch ihr Streben, die Schule fruchtbringender zu machen und jedem Schüler so viel möglich mit auf den Weg in's praktische Leben geben zu können, ist es, so zu sagen, gewohnt, den Schülern Aufgaben als häusliche Beschäftigung zu geben.

Wie aber im Leben überhaupt, und namentlich im Schulleben, die zu erzielenden Resultate oft bedingt sind durch die Anhandnahme, durch die Behandlung einer Sache, so wollen auch die Hausaufgaben richtig behandelt werden, sollen sie der Schule die Vortheile, die sie sich von ihnen verspricht, gewähren. Wir stellen nicht in Abrede, daß mancher Lehrer bei richtig angewandter Methode in der Behandlung der Hausaufgaben für die Schule viel erreicht hat; es ist aber auch nicht zu leugnen, daß viele Lehrer bis dahin in diesem Punkte grobe Mißgriffe gethan, und dadurch nicht nur für Schule und Schüler nichts gewonnen, sondern oft sogar noch Schule und Elternhaus in Disharmonie gebracht haben. Es waren zwar die Hausaufgaben schon oft der Gegenstand der Diskussion unter Lehrern, gleichwohl mag es nicht überflüssig sein, wenn dieser Punkt heute, wo man die Zeit als Kapital betrachtet und damit gut haushaltet, wo man allenthalben — auch im Leben der Schule — die kürzesten und natürlichsten Wege zur Erreichung des vorgesteckten Zieles einschlägt und von Allem den möglich größten Vortheil zu ziehen trachtet, wenn dieser wichtige Gegenstand neuerdings einer nähern Beurtheilung gewürdigt wird.

Beantworten wir zuerst die Frage: Liegen die Hausaufgaben im Interesse der Schule?

Schon vor Jahren waren verständige Eltern der Ansicht, daß das Schulgehen wenig nütze, wenn man daheim nicht auch nachhelfe. Unter dieser Nachhülfe ist gewiß eben so gut die Lösung von Schulaufgaben zu Hause verstanden, um dadurch das Gedeihen der Schule zu fördern, als die Unterstützung des Lehrers im gesammten Erziehungsgeschäft durch die Eltern. Selbst der gewissenhafteste Lehrer, der sich nicht zu jenen Söldnern zählen läßt, die nach alter gewohnter Weise handwerksmäßig Tag für Tag ihr Programm abwickeln, wenn er allein dasteht als Erzieher und Unterrichter, wenn sich ihm in seinem schwierigen Geschäfte nicht eine hülfreiche Hand darbietet, ist während der kurzen Unterrichtszeit kaum im Stande, den immer sich steigernden Anforderungen, die das Leben an unsere Volksschule stellt, befriedigend zu genügen. Wer darf es aber leugnen, daß er in den Hausaufgaben, von ihm recht behandelt und vom Schüler mit aller Sorgfalt gelöst, eine kräftige Stütze findet? Es ist ja die häusliche Aufgabe eine Aufforderung an den Schüler zu einer bestimmten Leistung und hat zum Zwecke seine Kenntnisse vermehren zu helfen, die erworbenen Kenntnisse zu Fertigkeiten und die Fertigkeit zur Sicherheit zu steigern, dem Schüler also etwas zu bieten als Ersatz für das, was ihm in Folge der zu kurz zugemessenen Schulzeit nicht beigebracht werden kann. Sie hilft dadurch sowohl das segensreiche Gedeihen der Schule, als die geistige Entwicklung des Kindes fördern.

Nachdem wir uns von der Zweckmäßigkeit der Hausaufgaben überzeugt, fragen wir nach den Vortheilen, die daraus für die Schule erwachsen.

Vom idealen Standpunkte aus betrachtet, sollten gerade die Hausaufgaben ein Mittel sein, Schule und Elternhaus, die ja demselben großen Ziele zusteuern müssen, enger an einander zu knüpfen, den guten Geist aus der einen in die andere Anstalt zu verpflanzen. Gerade durch die Hausaufgaben ist den Eltern ein Mittel geboten, durch das sie, auch bei nur oberflächlicher Kontrolirung derselben ihrerseits, von den Fortschritten ihrer Kinder sich überzeugen können; ja die Eltern gewinnen durch die häuslichen Aufgaben einen Blick in den Stand und das Leben der Anstalt, welche die Basis zum Glücke ihrer Kinder legen soll. Fragen wir schließlich noch: müssen nicht solche Eltern, deren bisheriger Lebensgang und Beruf freilich noch nicht große Anforderungen in Wissen und Können an sie gestellt hat, und die deshalb auch noch nicht Zweck und Bedeutung der Schule erfaßt haben, dadurch, daß der Lehrer den Kindern häusliche Beschäftigung gibt, zur Einsicht kommen, daß das Ziel der Schule, da sie noch einer Unterstützung, einer Nachhülfe bedarf, ein höheres sei?

Nicht nur für die Schule als solche, auch für das geistige Wohl des Kindes entsprießen den Hausaufgaben große Vortheile. Wer sieht nicht sogleich ein, daß bei fleißiger Lösung der Aufgaben, die ja immerhin nur zum Zwecke der bessern Aneignung, zur Befestigung des in der Schule Gelernten gestellt werden, Manches im Kopfe des Schülers hell wird, über das er vorher noch im Unklaren war, und das ihm auch, ohne eigene Repetition und Wiederauffrischung bis zur nächsten Unterrichtsstunde dunkel geblieben wäre. Die Lösung von häuslichen Aufgaben trägt auch dazu bei, daß der Schüler selbst-

ständiger wird im Denken und Arbeiten. Wenn das Kind weiß, daß ihm bei der Lösung zu Hause weder Lehrer noch Mitschüler helfend zur Seite stehen, so wird dieses Bewußtsein ohne Zweifel auch die Aufmerksamkeit in der Schule selbst steigern. Bleibt denn auch von Seite des Lehrers die Anerkennung und Belohnung einer mit der größten Sorgfalt ausgeführten häuslichen Arbeit nicht aus — und sollte selbe auch nur in Worten bestehen — mit welcher Freude wird dann das Kind wieder eine neue Aufgabe begrüßen, um durch deren schöne und saubere Lösung den Lehrer wieder erfreuen zu können!

So gewinnt durch die häuslichen Aufgaben das träge, wie das fleißige, strebsame Kind an Fortschritt: der nie ruhende Thätigkeitstrieb des Fleißigen erhält durch sie in geregelter Weise Nahrung; der träge, schlaffe Geist wird zur Thätigkeit angespornt. Längeres Nachdenken würde uns noch auf mehrere Vortheile führen, die aus den Hausaufgaben für Schüler, Schule und Elternhaus erwachsen; schließlich möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß durch fleißiges Ueben zu Hause schon manchem Schüler dieses oder jenes Fach zum Lieblingsgegenstand geworden ist, dem er auch alle müßigen Stunden geweiht und vielleicht ein im Keime schlummerndes großes Talent zur glücklichen Entwicklung gebracht hat.

Somit hätten wir auch den Nutzen und Segen der Hausaufgaben nachgewiesen und möchten nun übergehen zur Besprechung eines schwierigern Punktes, nämlich der Behandlung der Hausaufgaben.

Da sich aus verschiedenen Rücksichten nicht aus jedem beliebigen Unterrichtsfache Hausaufgaben stellen lassen, so müssen wir uns vorerst darüber verständigen, welche Arten von Aufgaben sich wohl am besten zur häuslichen Beschäftigung eignen. Wir dürfen ja nicht vergessen, daß hier nicht von Stadtschulen die Rede ist, wo das Kind zu Hause ungestört seinen Aufgaben obliegen kann, ja ihm alles Mögliche, was nur zum Fleiße und Lerneifer anspornen kann, zu Gebote steht; wir reden von unsern Landschulen, die überwiegend von Kindern aus niedern oder doch minder wohlhabenden Ständen besucht werden. Es muß deshalb der Lehrer bei der Art von Aufgaben, wie in Betreff das Maßes die häuslichen Verhältnisse berücksichtigen. Er muß wohl bedenken, mit welchen Schwierigkeiten die Kinder armer Eltern oft bei der Anfertigung häuslicher Arbeiten zu kämpfen haben; da fehlt es vielfach an allem Nothwendigen, an Licht, an einem Plätzchen bei Tische, und nur zu oft scheint die Umgebung dazu geeignet, Muth und Arbeitsfreudigkeit zu unterdrücken. Jahreszeit, Witterung und lokale Verhältnisse wollen dabei auch berücksichtigt sein. Dürfte ein Lehrer von einem Kinde, das zur strengen Winterszeit Abends nach Schluß der Schule vielleicht eine Stunde weit sich durch Schnee und Eis arbeiten muß und weinend erst bei angebrochner Nacht am heimatlichen Herde anlangt, könnte ein Lehrer von einem Kinde, das bei regnerischer Witterung Morgens durchnäßt, mit triefenden Kleidern, barfuß, das Täfelchen in den vor Frost zitternden Händchen, nur mit bange klopfendem Herzen die Schulthüre öffnet, ich frage: könnte ein Lehrer in solchen und ähnlichen Fällen schriftliche Arbeiten rein und unversehrt von äußern Einflüssen verlangen, oder bei mangelhafter Lösung das Kind mit harten Worten anfahren? Mancher junge Lehrer, der, um seine Ideale zu verwirklichen, sich in seinem Streben durch nichts beeinträchtigen, bei Entschuldigungen der Schüler keine Gründe zur Geltung kommen lassen will, sündigt hierin. Der Tadel und die ungerechte Strafe schneiden tief in die Herzen der Kinder, und so wird letztern oft nicht nur schmerzliches Unrecht gethan, sondern die Eltern, wie die Kinder, werden dadurch der Schule abgeneigt. (Schluß folgt.)

Versammlung der jurassischen Lehrer in Pruntrut am 25. September 1869.

Aus Anlaß der Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Geräthe des bernischen Jura versammelten sich die Lehrer des neuen Kantonstheils, etwa 200 Mann stark, im Stadthause zu Pruntrut, um einige wichtige Fragen zu berathen und den Geist der Kollegialität und Kordialität zu pflegen. Einige Lehrer aus der französischen Nachbarschaft nebst dem Hrn. Schulinspektor Delavelle von Montbeliard wohnten den Verhandlungen ebenfalls bei. Daß aus dem alten Kantone Niemand theilgenommen, bedauern wir; doch läßt sich dieses Ausbleiben bei der großen Entfernung und dem bevorstehenden Lehrerfeste in Basel, wenn auch nicht entschuldigen, doch erklären. Die Eröffnung der Versammlung erfolgte durch einen patriotischen Gesang. Ueber das erste Traktandum: „Wie kann die Schule Liebe zum schweizerischen Vaterlande und Achtung vor unsern republikanischen Institutionen einflößen?“ referirte Hr. Mercerat, Lehrer in Cremine, Amt Münster. Er leitete die Vaterlandsliebe von der allgemeinen Liebe für alles Schöne, Große, Wahre, Gute ab und wies nach, daß die reinste Quelle derselben eine genaue Kenntniß der geographischen Verhältnisse des schweiz. Heimatlandes, seiner glorreichen Geschichte und seiner politischen Institutionen sei. Diese Kenntnisse vermittelt die Schule durch den Unterricht in den entsprechenden Fächern und indem sie Vergleichungen anstellt mit analogen Zuständen anderer Länder. Kräftig unterstützt werde das patriotische Gefühl namentlich auch durch einen guten Turnunterricht, der Geist und Körper stählt, durch den Gesang, der mächtig auf das Gemüth wirkt, und durch eine gereinigte Moral, die uns im Nächsten einen Bruder lieben lehrt. Das treffliche Referat fand allgemeine Zustimmung und warme Verdankung.

Als zweiter Gegenstand wurde die Frage diskutirt: „Sollen die Lehrerbibliotheken des Jura zentralisirt werden?“ Das bezügliche Referat des Hrn. Professor Froidevaux schloß in verneinendem Sinne. So wünschenswerth es wäre, daß jeder Bezirk, ja jede einzelne Gemeinde in Besitz einer bescheidenen Bibliothek gelangte, so schwierig ist es, namentlich bei den geringen Hülfsmitteln und den ungenügenden Lehrerbesoldungen, eine derartige Organisation durchzuführen. Gleichwohl müssen die Intentionen der Lehrer darauf gerichtet sein, dieses Ziel unter kräftiger Mitwirkung der Gemeinden zu erreichen, um durch gesunden Lesestoff die Jugend sittlich zu veredeln. St. Immer wurde als Ort der nächsten Hauptversammlung bezeichnet und dann sofort der neue Vorstand konstituirt.

Bald vereinigte ein frugales Mittagessen die Lehrer in der Festhütte der Ausstellung, wo bereits die Mitglieder verschiedener Comites Platz genommen hatten. Gesänge, Musik und Toaste weckten bald die rechte Feststimmung. Von den zahlreichen Toasten erwähnen wir nur denjenigen des Hrn. Delavelle von Montbeliard und die bezügliche Antwort des Hrn. Reverchon, Direktor des Lehrerseminars in Delsberg. Ersterer drückte seine hohe Befriedigung aus über die Wärme und Gründlichkeit, wie die schweizerischen Lehrer die Interessen der Schule und der Gesellschaft diskutiren, und erklärte, ein köstliches Andenken in seine Heimat mitzunehmen. Letzterer erklärte, daß die Schweizer, namentlich die Jurassier, von Frankreich ebenfalls Treffliches lernen könnten, so in Betreff der religiösen Toleranz und des unverkümmerten Rechtes der freien Niederlassung. Schließlich lud Hr. Simonin, Lehrer in Landeron, die jurassischen Lehrer lebhaft ein zu zahlreicher Betheiligung an der Hauptversammlung der Lehrer der romanischen Schweiz und der Ausstellung von Schulgegenständen, welche damit verbunden nächstes Jahr in Neuen-

burg stattfinden soll. Nach dem Mittagessen begaben sich die Lehrer in das Ausstellungslokal, um auch da aus den Blumen der industriellen und agricolen Thätigkeit der jurassischen Bevölkerung Honig zu ziehen für die Volksschule.

Schulbestrebungen im Tessin.

Aus diesem ennetbirgischen Kantone erhalten wir Kunde von sehr anerkennenswerthen Bestrebungen auf dem Gebiete der Volksschule. Es ist dieß für einen ganz katholischen Staat, der durch seine geographische Lage, seine Nationalität und Sprache so scharf von der übrigen Schweiz geschieden ist, sehr ehrenvoll und zeugt von patriotischer, bildungsfreundlicher Gesinnung in den leitenden Kreisen. Doch zur Sache!

Am 27. September trat in Lugano der kantonale Erziehungsrath zur Berathung verschiedener wünschbarer Neuerungen von nicht unbedeutender Tragweite im Volksschulwesen zusammen. Es lagen der Behörde drei hochwichtige Anträge vor, von deren Durchführung unbestreitbar das Gedeihen der tessinischen Volksschule abhängt. Diese betrafen:

1) Die Einführung von Sekundarschulen; das bezügliche Programm war von einer Kommission von Lehrern ausgearbeitet.

2) Die Einrichtung einer Lehrerbildungsanstalt resp. eines Lehrerseminars auf Grundlage eines Projektes von einer Kommission der Gesellschaft für Volksbildung.

3) Die Erhöhung der Lehrerbesoldungen.

Die Erziehungsbehörde zeigte sich den vorgeschlagenen Verbesserungen geneigt. Das Programm für Einführung von Sekundarschulen wurde mit einigen unwesentlichen Modifikationen provisorisch genehmigt. Was die Lehrerseminarfrage betrifft, so wurde beschlossen, die Diskussion über dieselbe zu verschieben und inzwischen den Vorstand des Vereins für Volksbildung einzuladen, die baldmögliche Veröffentlichung der von einem Geistlichen, Pietro Bazzi, mit einem Preise bedachten besten Schrift über die Bildung der Lehrer zu fördern, damit die Behörde diese Schrift bei ihren weitern Verhandlungen über die Frage zu Rathe ziehen könne. Bezüglich der Erhöhung der Lehrerbesoldungen lag ein spezieller Vorschlag von Brani vor; derselbe setzt die Gehalte der Primarlehrer auf Fr. 800 fest, nebst der periodischen Zulage von Fr. 100. Das Projekt erhielt im Ganzen die Zustimmung der Behörde.

Die „Democrazia", der diese Notizen entnommen sind, wünscht, daß die obersten Räthe des Landes die Vorschläge zur Besserung der öffentlichen Erziehung annehmen mögen, wie sie vom Erziehungsrath in empfehlendem Sinne begutachtet worden sind.

Am 11. und 12. September letzthin feierten die tessinischen Lehrer in Magadino ihr Lehrerfest, das alle zwei Jahre abgehalten wird. Bei diesen Versammlungen betheiligen sich in der Regel auch eine nahmhafte Zahl von Freunden der Volkserziehung außerhalb des Lehrerstandes. Auf der Traktandenliste figurirten als wesentliche Berathungsgegenstände:

1) Nothwendigkeit der Gründung einer kantonalen höhern Anstalt für weibliche Erziehung.
2) Prüfung des allgemeinen Unterrichtsplans in Betreff anzubringender Verbesserungen in Bezug auf die praktische Anwendung.
3) Berichte und Schlußanträge über den Besuch der Weltausstellung in Paris und des Lehrerfestes der romanischen Schweiz in Lausanne.
4) Anlegung von statistischen Tabellen zum Gebrauche der Schulen.
5) Nekrologe, Wahlen, Thätigkeitsberichte und Rechnungen nebst Büdget für 1870.

Ein allgemeines Bankett schloß wie gewohnt die Verhandlungen auf gemüthliche Weise. Wir endigen unsern kurzen Bericht über die höchst ehrenwerthen Bestrebungen der tessinischen Lehrerschaft und ihrer Freunde, indem wir auch des tessinischen Schulblattes gedenken, das unter dem Titel „Erzieher der italienischen Schweiz" alle 14 Tage erscheint und mit Eifer und Hingabe für die Interessen der Volkserziehung arbeitet. Es ist wirklich erfreulich zu sehen, wie in jenem Kantone, der Jahrhunderte lang ausgebeutet und auf unverantwortliche Weise vernachlässigt worden, so viel gesunder Sinn und frische Lebenskraft zum Vorschein kommt, namentlich auf dem Boden der Erziehung. Es ist diesem thatkräftigen Streben ein reicher Erfolg um so mehr zu wünschen, als ein solches Vorbild in den hohen Alpenthälern für die geistige Entwicklung Italiens von der höchsten Wichtigkeit und Tragweite sein muß. Die Schweiz, als Erzieherin der Nationen durch Lehre und Beispiel, welch' ehrendes, erhabenes Pensum!

Schulnachrichten.

Basel. Schweiz. Lehrerfest. Wir schicken unserer Festbeschreibung nur einige flüchtige Notizen voraus. Festbesuch: äußerst zahlreich, wohl anderthalbtausend Besucher, wovon bei 200 aus dem Kanton Bern. Aufnahme in der Feststadt: ausgezeichnet, freundlich und zuvorkommend. Feststimmung: vorzüglich, keine wesentlichen Dissonanzen, lebhaftes Gefühl nationaler Zusammenhörigkeit, trefflicher Humor. Resultate: fleißige Besichtigung der reichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, zahlreiche Betheiligung an den Spezial- und Hauptdiskussionen, Anerkennung des Grundsatzes der Wehrbarmachung des schweizerischen Lehrerstandes. Wahlen und Beschlüsse: an die Stelle des verstorbenen Hrn. Seminardirektors Zuberbühler in St. Gallen und des austretenden Hrn. Antenen in Bern werden in den Centralvorstand gewählt: die HH. Heß, Sekretär des Festkomites in Basel, und Alexander Daguet, Professor in Neuenburg; der nächste Festort kann nicht bezeichnet werden, da bezügliche Anfragen unbeantwortet geblieben; wahrscheinlich wird Chur die nächste schweizerische Lehrerversammlung aufnehmen. Festsouvenirs: Glänzende Leistungen der Behörden und der Bevölkerung Basels in Gastfreundschaft und der Schuljugend im Turnen und Gesang. Basel hoch! Näheres in folgender Nummer.

Bern. Hindelbank. (Eing.) Zum Referat über die Lehrerversammlung in Ursenbach. Der Unterzeichnete ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß nach dem Referat über die Lehrerversammlung in Ursenbach die Leser des Schulblattes ihm leicht einen andern Standpunkt in der Frage über den Ausbau der Volksschule zuschreiben möchten, als er wirklich einnimmt und als er auch in Ursenbach vertreten hat. Er erlaubt sich deßhalb, dem Referate beizufügen, daß sein dort abgegebenes Votum folgende Hauptgedanken enthalten hat:

1. Die hauptsächliche Trägerin der Volksbildung ist die Primarschule. Diese ist deßhalb vor Allem aus zu heben und auszubauen.

2. Immerhin ist sie nicht im Stande, allen Anforderungen an das öffentliche Schulwesen zu entsprechen. Es sind deßhalb Mittelschulen nothwendig. Die verschiedenartige Organisation derselben ist eine Folge der verschiedenartigen Verhältnisse in unserm Kanton und, wenn sie ein Uebel ist, ein nothwendiges Uebel.

3. Unter normalen Verhältnissen sollen und können Sekundarschulen mehr leisten als Primar-Oberschulen. Jedem das Seine.

K. Grütter.

— Der von Lehrer Andreas Nägeli in Neu-Philadelphia (Ohio) redigirte „Deutsche Beobachter" bringt folgendes hübsche Gedicht, das ebenfalls von einem gewesenen bernischen Lehrer herrührt.

Das Heimatland.

Wie oft denk' ich, o Heimatland,
Im Stillen noch an dich!
Wie sehnt das Herz, der Fremde müd,
Nach deinen Bergen sich!
Nach deinen Strömen, deinen See'n,
Den Rebenhügeln grün,
Nach deinen Sitten, deinem Volk,
Dem Volk so frei und kühn!

Die Jahre fliehen schnell dahin,
Die Jugendkraft entweicht;
Doch in der Seele nimmermehr
Dein hehres Bild erbleicht.
Ein Fremdling werd' ich immer sein,
So lang der Puls mir schlägt,
Wenn nicht des Schicksals Hand in dich
Zurück mich wieder trägt.

Doch ach! die Hoffnung ist so schwach,
Dich noch einmal zu sehn.
Weit weg von dir wird mir wohl einst
Die Sonne untergehn. —
Doch dann die Seele, fessellos,
Im weiten Raume lebt,
Und, ewigtheures Heimatland,
Nach dir hinüberschwebt. B. Möri.

Ungarn. Seit der liberalen Umgestaltung dieses Landes sind die nationalen Behörden ungemein thätig, das ungarische Volk geistig zu heben und das Volksschulwesen in Flor zu bringen. Das ist nun ein tüchtiges Stück Arbeit und manch ein mittelmäßiger Staatsmann möchte an der Lösung dieser Aufgabe verzweifeln. Doch das Ministerium von Transleithanien greift die Sache am rechten Orte an, indem es vorerst für tüchtige Lehrkräfte sorgt; 32 junge Gelehrte sind in das Ausland gesandt worden, um namentlich in Deutschland, Holland und der Schweiz das Volksschulwesen und die Lehrerbildungsanstalten gründlich zu studiren. In der Schweiz befinden sich gegenwärtig vier dieser Erziehungsboten, und zwar in den Seminarien zu Kreuzlingen, Küßnach, Wettingen und Münchenbuchsee.

Amerika. Es geht ein mächtiger Zug durch die deutsche Bevölkerung der Vereinigten Staaten, in der großen Union deutsche Sprache und deutsche Bildung zur Geltung zu bringen. Unzählige Hindernisse und Antipathien sind zu überwinden; doch man darf hoffen, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wo die deutsche Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand in den öffentlichen Schulen anerkannt wird. In Wheeling, Staat Westvirginien, ist diese wohlthätige Bestimmung bereits zum Beschlusse erhoben worden. Auch im Staate New-York wird das Nämliche, unter heftiger Anfeindung seitens der Methodisten, energisch angestrebt. Wir wünschen von Herzen den sehr befugten Bestrebungen unserer Sprachgenossen in Amerika den besten Erfolg.

☞ Zum bevorstehenden Schulwechsel empfehlen wir folgende in unserem Verlage erschienenen Bücher und Karten:

Edinger, F., Grundregeln der deutschen Sprache für die untern Klassen der Kantonsschule, der Progymnasien und Sekundarschulen des Kantons Bern. 2. Auflage. Cart. Fr. 1. 30.

Krieger, erster Unterricht in der Erdkunde. 4. Auflage. 45 Cts.

Langhans, Eduard, Die heilige Schrift. Ein Leitfaden für den Religionsunterricht an höhern Lehranstalten, wie auch zum Privatgebrauch für denkende Christen. 2. Aufl. Fr. 1. 80.

Miéville, L., Cours élémentaire servant de base à une étude solide et raisonnée de la langue française. Divisée en 3 parties. 1re p. 5me éd. 75 cts. 2me p. 5me éd. 75 cts. 3me p. 4me éd. fr. 1. Les 3 parties reliées en un vol. fr. 2.

— Cours supérieur et pratique de la langue française. 2me éd. Relié fr. 3. 25.

— Lectures graduées à l'usage des écoles moyennes et des colléges allemands. 2me éd. Rel. fr. 3.

Rüegg, H. R., Grundriß der Seelenlehre. Ein Leitfaden für den Unterricht an Lehrerseminarien und das Selbststudium. 2. Aufl. Fr. 2.

— Die Pädagogik in übersichtlicher Darstellung. Ein Handbuch für Lehramtskandidaten, Volksschullehrer und Erzieher. 2. Aufl. Fr. 3. 50.

— Das Rechnen in der Elementarschule. Ein Wegweiser für Lehrer und Lehrerinnen. 2. Aufl. 30 Cts.

Wyß, Fr., Leitfaden der Stylistik für den Schul- und Selbstunterricht. 2. Aufl. Cart. Fr. 1. 20.

— Die Poesie der neueren Zeit mit einleitenden Literaturbildern aus den frühern Perioden. Ein Leitfaden für die Literaturkunde an Seminarien und andern höhern Lehranstalten, wie auch zum Selbstunterricht. Fr. 2.

Zwicky, M., Leitfaden für die Elemente der Algebra, bearbeitet zum Gebrauche für Schüler. 3 Hefte. 1. Heft 40 Cts. 2. Heft 60 Cts. 3. Heft 80 Cts.

Ribi, D., Aufgaben über die Elemente der Algebra, methodisch geordnet und in engem Anschluß an den Leitfaden von M. Zwicky, 4 Hefte. 1. Heft 30 Cts. 2. bis 4. Heft à 40 Cts.

— Auflösungen zu den Aufgaben der Algebra. 1. Heft Fr. 1. 2. Heft 60 Cts.

Leuzinger's Karte der Schweiz für Schulen. 1:800,000. 60 Cts., in Umschlag 70 Cts., aufgezogen auf Leinwand Fr. 1. 20.

— Karte des Kantons Bern. Zum Gebrauch für Schulen, 50 Cts., in Umschlag 60 Cts.

Sämmtliche Artikel sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

J. Dalp'sche Buch- und Kunsthandlung (K. Schmid) in Bern.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anmeldungszeit.
Ostermundingen,	Unterschule.	80	550	20. Oktober.
Oberwangen,	2. Klasse.	80	525	20. „
Borisried,	Elementarklasse.	55	ges. Min.	?
Unterlangenegg,	Elementarklasse.	60	ges. Min.	20. „
Gerolfingen,	Unterschule.	40	520	20. „
Scharnachthal,	Unterschule.	40	ges. Min.	20. „
Meiringen, Zaun,	obere Mittelklasse.	30	ges. Min.	16. „
„ Wengen,	Unterschule.	55	ges. Min.	20. „
Bern, Einwohner-	Mädchenschule, Sekundabth.		1000	15. „
Kleindietwyl,	Sekundarschule.		1400	23. „
Wyler bei Innertk,	gemischte Schule.	75	ges. Min.	30. „
Krattigen,	Oberschule.	80	ges. Min.	25. „
Kienthal,	gemischte Schule.	30	ges. Min.	23. „
Weißenbach,	Unterschule.	60	ges. Min.	20. „
Brandösch,	gemischte Schule.	50	ges. Min.	23. „
Schweißberg,	Unterschule.	60	ges. Min.	23. „
Obergoldbach,	Unterschule.	40	ges. Min.	23. „
Bern, Länggasse,	Oberschule.	45	1620	20. „
Dentenberg,	gemischte Schule.	35	ges. Min.	25. „
Rohrb., Rüggisb.	Unterklasse.	95	ges. Min.	25. „
Badhaus, Buchhlib.	Oberklasse.	100	ges. Min.	25. „
Wangelen, „	Elementarklasse.	70	ges. Min.	25. „

Verantwortliche Redaktion ad int.: **Fried. Mürset**, Lehrer am Seminar zu Münchenbuchsee.
Druck und Expedition: **J. Allemann**, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.